

Was bietet Rheuma-VOR?

Entzündlich-rheumatische Erkrankungen betreffen etwa zwei Prozent der deutschen Bevölkerung. Der aktuelle Mangel an Rheumatologen in ganz Deutschland, vor allem auf dem Land, bedeutet für viele Betroffene eine sehr späte Diagnose. Schmerzen und erhebliche Funktionseinschränkungen sind oftmals die Folge. Rheuma-VOR, das Netzwerk für die „Verbesserung der rheumatologischen Versorgungsqualität durch koordinierte Kooperation“, hat es sich zum Ziel gesetzt, in drei Bundesländern Strukturen und Behandlungsangebote für Rheumapatienten aufzubauen, damit entzündlich-rheumatische Erkrankungen bei den betroffenen Menschen früher entdeckt und schneller zielgerichtet behandelt werden können.

Wer steht hinter Rheuma-VOR?

Unter der Leitung der Universitätsmedizin Mainz arbeiten zahlreiche Partner der Patientenversorgung, Forschung und Selbsthilfe aus drei Bundesländern im Projekt Rheuma-VOR gemeinsam daran, Rheumapatienten schneller und lückenlos behandeln zu können: die Medizinische Hochschule Hannover, das Universitätsklinikum des Saarlandes, das Rheumazentrum Niedersachsen, das ACURA Rheumazentrum Rheinland-Pfalz, das Rheumazentrum Saarland und die niedergelassenen Rheumatologen und Rheumaorthopäden. Die Hausärzte-Verbände aller drei Bundesländer sowie die drei Landesverbände der Deutschen Rheuma-Liga e.V. und ihr Bundesverband spielen im Netzwerk eine wichtige Rolle bei der Entdeckung, Beratung und Motivation neu erkrankter Patienten. Unterstützt wird das Netzwerk von einer Reihe von weiteren Partnern wie den Kassenärztlichen Vereinigungen der Bundesländer und Forschungsinstitutionen.



Für wen ist Rheuma-VOR?

Jeder Erwachsene in Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Niedersachsen, bei dem gerade die ersten Anzeichen für eine entzündlich-rheumatische Erkrankung auftreten und der noch nicht wegen dieser Krankheit in Behandlung beim Rheumatologen ist, kann in das Netzwerk Rheuma-VOR aufgenommen werden, ganz unabhängig von der Art seiner Krankenversicherung.



Der Aufbau von Rheuma-VOR wird durch den Innovationsfonds beim Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) über drei Jahre gefördert. Der Innovationsfonds fördert in den Jahren 2016-2019 neue Versorgungsformen, die über die bisherige Regelversorgung hinausgehen und diese nachhaltig verbessern.

Kontakt

Rheuma-VOR Koordinationsstelle Rheinland-Pfalz

c/o ACURA Kliniken Rheinland-Pfalz GmbH
Kaiser-Wilhelm-Straße 9-11
55543 Bad Kreuznach
Telefon 0671 93-2222
Fax 0671 93-2990
E-Mail: rheinland-pfalz@rheuma-vor.de

Rheuma-VOR Koordinationsstelle Saarland

c/o Rheumazentrum des Saarlandes
Kirrbergerstraße 100
66421 Homburg/Saar
Telefon 06841 16-15900
Fax 06841 16-15248
E-Mail: saarland@rheuma-vor.de

Die Koordinationsstellen sind zentraler Ansprechpartner für Patienten, Ärzte und Öffentlichkeit im jeweiligen Bundesland.



Schirmherinnen von Rheuma-VOR sind die Gesundheitsministerin des Landes Rheinland-Pfalz, Sabine Bätzing-Lichtenthäler und die Ministerpräsidentin des Saarlandes Annegret Kramp-Karrenbauer.

Mehr Informationen zu Rheuma-VOR und aktuelle News finden Sie unter:

www.rheuma-vor.de

RHEUMA.VOR
Schnell erkennen. Gezielt handeln.

HINSCHAUEN LOHNT!

Rheuma frühzeitig erkennen.
Lebensqualität erhalten.

Warum es so wichtig ist,
chronisch-entzündliches Rheuma
frühzeitig zu erkennen.

Anzeichen, die auf eine
Erkrankung hindeuten.

Rheuma-VOR – ein Netzwerk,
das weiterhilft.

Wenn es Rheuma ist: Schnell erkennen. Gezielt handeln.

Was sind die Warnzeichen?

Rheumatoide Arthritis, Morbus Bechterew und Psoriasis-Arthritis sind die häufigsten Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises. Unter dem Begriff „Rheuma“ versteht man insgesamt über 100 Krankheitsbilder, die eine Vielzahl von Symptomen und Beschwerden mit sich bringen. Dazu können unter anderem entzündete und geschwollene Gelenke, schmerzende Knochen, Muskeln und Sehnen, Morgensteifigkeit, Müdigkeit und Hautveränderungen gehören.

Die genannten entzündlich-rheumatischen Erkrankungen betreffen rund 2% der Bevölkerung, das heißt etwa jeder Fünzigste erkrankt im Laufe seines Lebens an einer solchen chronischen Erkrankung. Rund 1,5 Millionen Menschen in Deutschland sind betroffen; rund 800.000 von einer Rheumatoiden Arthritis, über 550.000 von Morbus Bechterew und anderen Spondylarthritiden und schätzungsweise rund 140.000 von einer Psoriasis-Arthritis.

Achten Sie auf Ihren Körper!

- Haben Sie seit einiger Zeit oder wiederholt geschwollene und schmerzende Gelenke, z.B. an den Handgelenken, Fingergrund- und Fingermittegelenken, Zehengrundgelenken etc.?
- Beobachten Sie ein gleiches Verteilungsmuster der betroffenen Gelenke auf der linken und rechten Körperseite?
- Sind die Gelenke morgens sehr steif und werden erst im Laufe des Tages oder nach längerer Bewegung wieder richtig beweglich?
- Fühlen Sie sich kraftlos in den Händen?
- Haben Sie geschwollene, wie aufgedunsene Finger seit mehreren Wochen?
- Haben Sie Rückenschmerzen, die vor allem in der 2. Nachthälfte auftreten und sich bei Bewegung bessern?
- Haben oder hatten Sie zusätzlich zu den Gelenkbeschwerden auch Schmerzen an den Sehnenansätzen an den Füßen, Knien oder der Hüfte?
- Haben Sie oder hatten Sie vielleicht schon öfter eine Uveitis (Entzündung der Regenbogenhaut im Auge)?
- Leiden Sie an Schuppenflechte (Psoriasis)?
- Fühlen Sie sich insgesamt nicht wohl? Leiden Sie z.B. unter Erschöpfung, Müdigkeit, ggf. Fieber, Gewichtsabnahme, Nachtschweiß?
- Gibt es in Ihrer Familie entzündlich-rheumatische Erkrankungen oder andere Autoimmunerkrankungen?

Alles das können erste Anzeichen oder Risikofaktoren für eine Rheumatoide Arthritis, eine Spondylarthritis (Morbus Bechterew) oder eine Psoriasisarthritis sein.

Sie können mehrere dieser Fragen mit JA beantworten? Dann berichten Sie Ihre Beschwerden so schnell wie möglich Ihrem Hausarzt. Gemeinsam mit Ihnen kann er überprüfen, ob bei Ihnen tatsächlich eine entzündlich-rheumatische Erkrankung vorliegen könnte.

Zu jung? Schon wieder besser? Lieber warten?

Sie denken, Sie sind doch viel zu jung für Rheuma?

Rheuma kann jeden treffen und zwar in jedem Alter. Morbus Bechterew tritt bei den meisten Betroffenen schon zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr auf, die Rheumatoide Arthritis meistens zwischen 40 und 70 Jahren. Die Psoriasis-Arthritis zeigt sich am häufigsten zwischen dem 30. und 55. Lebensjahr. Rheuma kann aber auch schon in jedem Alter davor auftreten, sogar im Kindesalter.

Ihre Beschwerden sind ja schon wieder viel besser?

Das ist das Tückische, die Symptome entzündlich-rheumatischer Erkrankungen treten wechselnd und schubweise auf.

Sie wollen lieber noch mal abwarten?

Natürlich ist der Gedanke „Ich habe Rheuma“ für die meisten Betroffenen zunächst erschreckend. Den Verdacht zu verdrängen oder zunächst noch einmal abzuwarten wäre jedoch der falsche Weg. Entzündlich-rheumatische Erkrankungen sind chronisch und führen unbehandelt zu Gelenkschäden, chronischen Schmerzen und Funktionseinschränkungen. Wird die richtige Diagnose aber schnell gestellt, also innerhalb der ersten drei Monaten nach Auftritt der ersten Symptome, und eine zielgenaue Therapie begonnen, kann die Krankheit zum Stillstand gebracht und die Lebensqualität erhalten werden.

Was tun bei einem Verdacht?

Früh aktiv werden: Rheuma-VOR hilft bei ersten Anzeichen!

Vor allem in den ersten sechs Monaten nachdem die ersten Beschwerden auftreten, lässt sich der Krankheitsverlauf positiv beeinflussen. Diese Zeit gilt es zu nutzen, um Ihre Beweglichkeit dauerhaft zu erhalten, chronische Schmerzen zu vermeiden und so Ihre Lebensqualität zu verbessern.

Rheuma schnell erkennen und gezielt behandeln! Das ist das Ziel von Rheuma-VOR. Die Initiative hilft Ihnen und Ihrem Hausarzt dabei, bei ersten Anzeichen für eine der drei genannten entzündlich-rheumatischen Erkrankungen, trotz eigentlich langer Wartezeiten schnell einen Termin bei einem Facharzt zu bekommen.

Berichten Sie Ihre Beschwerden deshalb so schnell wie möglich Ihrem Hausarzt. Gemeinsam mit Ihnen kann er überprüfen, ob bei Ihnen tatsächlich eine entzündlich-rheumatische Erkrankung vorliegen könnte.

Sprechen die Ergebnisse dieser ersten Untersuchung dafür, so kann Ihr Hausarzt Sie über die Rheuma-VOR Koordinationsstelle an einen spezialisierten Rheumatologen oder Rheumaorthopäden in Ihrem Bundesland überweisen und dort – das ist besonders im Netzwerk Rheuma-VOR – innerhalb von kurzer Zeit einen Termin in der Frühdiagnose-Sprechstunde für Sie erreichen. Die niedergelassenen Rheumatologen, Rheuma-Orthopäden, Rheumazentren und Kliniken haben diese Sprechstunden speziell nur für Menschen, die wie Sie gerade die ersten Anzeichen einer entzündlich-rheumatischen Erkrankung zeigen, eingerichtet.

Wenn sich die erste Diagnose Ihres Hausarztes in der Frühdiagnose-Sprechstunde bestätigt, so erarbeitet der Rheumatologe mit Ihnen und Ihrem Hausarzt einen angemessenen Therapieplan.

Im Netzwerk Rheuma-VOR werden Sie auch nach der ersten Diagnose intensiv betreut. Ihr Rheumatologe oder Rheumaorthopäde überprüft den Erfolg der Behandlung regelmäßig. So kann er die Therapie individuell an Ihren Krankheitsverlauf anpassen, um für Sie das bestmögliche Behandlungsergebnis zu erreichen.